

Meine Nachbarin - das Energievampir

Teil II



von
Orfeu de SantaTeresa

Vorwort

Diese fiktive Geschichte lässt der Autor von einem ehemaligen Mitarbeiter der CIA erzählen. Die darin berichteten Tatsachen entsprechen der Wahrheit. Namen, Orte, Organisationen und Zeiträume wurden allerdings aus Gründen des Datenschutzes verändert. Sollten dennoch Ähnlichkeiten mit toten, lebenden oder zukünftig geborenen Persönlichkeiten bestehen, so sind diese rein zufälliger Natur.

Was nun folgt ist die Fortsetzung der Geschichte des Energievampirs (EV`s) aus dem ersten Teil genau zehn Jahre später, Man schreibt das Jahr 2025.

Major Anthony hat jetzt das 70. Lebensjahr vollendet, Das EV ist 42 Jahre jung und Urigus, der Sohn des EV`s, ist jetzt ein 15-jähriger Teenager. Die Mutter des EV`s, also die Oma, ist auch noch vorhanden. Alle wohnen immer noch in der Favela Morro das Turcinhas, das EV mit Sohn und Oma sind immer noch direkte Nachbarn des Majors.

Der Major und seine ungewöhnliche Nachbarschaft haben sich arrangiert. Mit der Zeit wurde der Major immer skurriler was die Auswahl seiner Freizeitbeschäftigungen betrifft, das EV immer Menschen ähnlicher, was ihr zu ihrer eigenen Überraschung immer mehr Sympathien ihrer Umgebung einbrachte.

Der Major war inzwischen wohl oder übel zu so einer Art Vaterfigur für das EV geworden, da ja der leibliche Vater schon sehr frühzeitig das Zeitliche gesegnet hatte. Immer, wenn das EV ein Problemchen hatte, wo es unsicher war, was zu tun sein könnte, wandte es sich an den Major.

Ihre Rede war immer, Du bist wie ein Vater für mich, was den Major im Anfang verwirrte, doch im Laufe der Jahre hatte er sich daran gewöhnt, nun auch noch eine weitere erwachsene Tochter ohne eigene Anstrengungen dazu bekommen zu haben. Urigus, der Sohn des EV`s, hatte nun die Rolle des Enkels für den Major.

Eigentlich mochte der Major Familie, und Kinder, sowieso, daher fiel es ihm nicht schwer diese Rollen verantwortungs- und liebevoll auszufüllen.

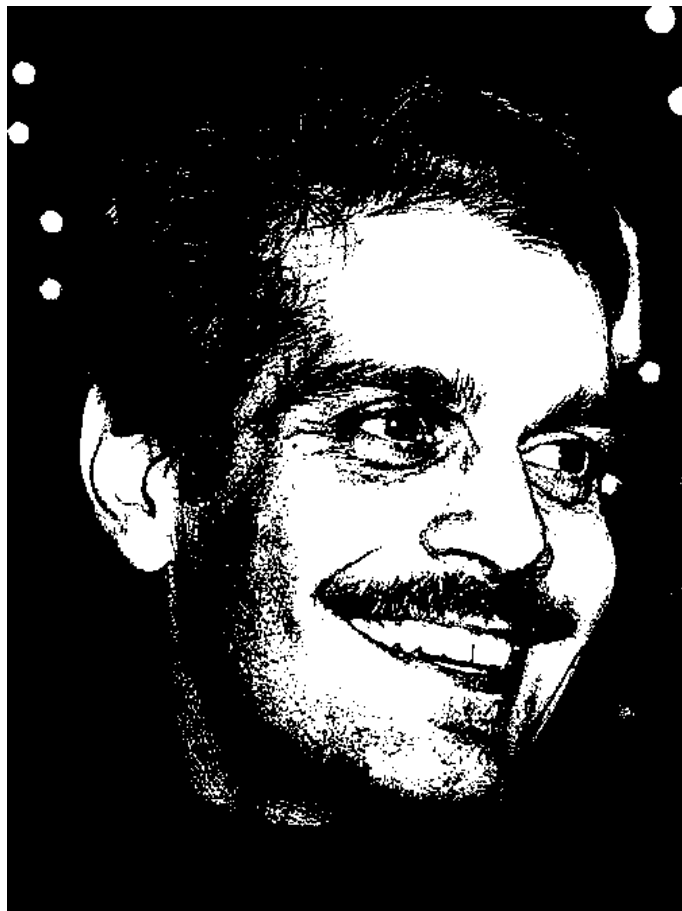
Dank der Spezialbehandlung, welche der Major dem EV zehn Jahr vorher hatte angedeihen lassen, war das EV so zu sagen handzahn, mit anderen Worten, es zog nicht mehr bei jeder Gelegenheit Energie von seinen Mitmenschen ab. Hin und wieder, gab es schon mal die eine oder andere Entgleisung, meistens harmloserer Natur, Major Anthony brachte die Sache fix wieder in Ordnung. Oft genügte eine leichte Stimulation des Klons vom EV und alles lief wieder wie gewünscht ohne größeres Unglück ab.

Das EV hatte in den vergangenen Jahren seine Ausbildung zur Pflegedienstleiterin mit Erfolg abgeschlossen. Auch konnte das EV seine schriftlichen Kenntnisse der deutschen Sprache enorm verbessern, was sicherlich ein Grund für den eingetretenen beruflichen Fortschritt und Erfolg war.

Das EV arbeitete nun selbst als Ausbilderin an einer Schule für Pflegeberufe. Wie man hörte, war sie sehr streng, dafür aber bei ihren Schülern durch aus beliebt, weil diese bei ihr am meisten sinnvolle Dinge lernten, also praxisbezogen.

Urigus, der Sohn des EV`s, besuchte das technische Gymnasium. Ihn faszinierten Roboter und deren Steuerungen, sowie Informationstechnologie. Später wollte er in der Forschung an dem Marslabor der NASA arbeiten. Sprachen lernen fiel ihm leicht. In seiner Freizeit war er ein begeisterter Eishockeyspieler, doch auch das Drachenfliegen fand er überzeugend. Hin und wieder spielte er Schlagzeug, ganz zur Freude von Mutter und Oma, nämlich laut mit viel Hingabe. Dem Major gefiel dies. Ab und zu mit Regelmäßigkeit veranstalteten beide ein Konzert in der Wohnung des EV`s. Urigus am Schlagzeug, der Alte mit der Posaune. Die Nachbarschaft fand dies nicht so überzeugend, doch Urigus und der Major gaben dann gerne noch eine Zugabe in der Hoffnung, dass ihr Spiel auch dem letzten Miesepeter in der Favela gefallen könnte.

Das EV war immer noch nicht verheiratet, doch jetzt war sie, nach ihren Worten, in einer festen Beziehung mit einem Chirurgen aus Russland. Der Kerl sah sehr gut aus, so wie Omar Sharif in jüngeren Jahren und stammte aus einer wohlhabenden Familie aus St. Petersburg.



Dimitri hieß er, 48 Jahre jung und sehr kultiviert. Wenn er das EV mit seinem Maserati abholte, war er immer ganz Kavalier, Türschlag auf und zu für das EV und so weiter. Die Oma bekam immer, jedes Mal, ein kleines Geschenk, die Tochter, das EV, ein paar Blumen, Parfüm, Süßigkeiten, Kosmetik, Schuhe,

Pelze, eben alles mögliche, was einer Frau so gefallen könnte. Und Urigus wurde vom Doktor mit Literatur, Freikarten für eine Sportveranstaltung oder Sportkleidung eingedeckt, nur Markenware versteht sich.

Gerne nahm der Dr. Dimitri den Urigus auf Erlebnistour zu Extremsportarten mit; das mochten beide sehr, wenn das EV frei hatte, war sie auch dabei.

Dimitri bewohnte eine schicke Appartement-Wohnung in der bekannten Bäderstadt nebenan, auch hatte er ein Chalet in der Schweiz am Gardasee und natürlich gehörte seiner Familie ein Nobelviertel in St. Peterburg. Geld spielte keine Rolle, es war einfach vorhanden.

In der Bäderstadt unterhielt der Doktor eine noble Privatklinik für Plastische Chirurgie nebst Zahnheilkunde, die er auch glänzend beherrschte. Sein internationales Klientel stellte höchste Ansprüche an ihn als Arzt, welche in der Regel auf das allerbeste erfüllt wurden. Der Preis spielte eher eine untergeordnete Rolle.

Dimitri und das EV sind sich rein (zufällig) begegnet. Das EV besuchte einen Gottesdienst in der Russischen Kirche zur Verklärung des Herrn. Dort saß hinter ihr der Doktor. Nach dem Gottesdienst sprach der Doktor das EV an, es entwickelte sich ein Gespräch. Man spürte, man sendete auf gleicher Frequenz. Das EV und der Doktor waren von Anfang an fasziniert von einander. So ergab sich ein regelmäßiger Kontakt der beiden, bis der Doktor eben auch beim EV privat zu Gast war. Umstände und Einfachheit in der Favela stießen den Doktor nicht ab; er genoss gerade dies, weil es ihm erlaubte auch einmal nicht die gewohnte Rolle eines Gottes in Weiß unter schwer reichen Patienten spielen zu müssen, welche ihm oftmals unmögliches abverlangten.

Er empfand das EV als angenehm, nicht aufdringlich, eher amüsan und offenherzig. Überhaupt mochte er die ganze Familie von Anfang an sehr gerne, so wie sie eben war. Gegenüber dem EV oder seiner Familie war der Doktor nie abgehoben oder arrogant. Er begegnete dem EV, dem Sohn und der Oma als Mensch ohne Überheblichkeit. Er sah über gelegentliche Fauxpas geduldig hinweg, das EV beeilte sich dann immer sich schnell bei ihm zu entschuldigen, was er auch kommentarlos akzeptierte.

Für Dimitri war seine Tätigkeit als plastischer Chirurg sein schönstes Hobby, er hatte goldene Hände, wie man so sagt. Wenn man nicht gewusst hätte, dass er ein Chirurg sei, so wäre er locker auch als Pianist durch gegangen. Lange Finger, gepflegte Nägel, doch auch sehr kräftige Hände. Ja, Klavierspielen konnte Dimitri natürlich auch und dies ganz ausgezeichnet bei Werken seiner russischen Komponisten wie Mussorgskij, Rimskij-Korsakow, Glasunow, Skrjabin, Kabalewskij, Schostakowitsch und viele andere seiner Heimat Russland.

Er war durch und durch ein Mann mit Leidenschaft. Alles, was er sagte, tat oder in Gang brachte, war von Erfolg gekrönt, er war ein Mann, der die Dinge aus dem Herzen heraus bewegte.

Halbe Sachen mochte Dimitrie nicht, ja oder nein, er wollte immer Klarheit. Dimitri und der Major wurden sehr schnell gute Freunde und schätzten sich gegenseitig als gleichwertige Partner. Sie spielten Schach zusammen, wobei der Major in der Regel immer verlor oder sie gingen hin und wieder ein wenig spazieren und philosophierten über Gott und die Welt.

Anthony mochte den Doktor. Er hoffte inständig, dass das EV und der Doktor eine dauerhafte Beziehung haben würden, for ever, wie das EV immer betonte. Vielleicht sogar noch mal Enkelchen. Das EV und der Doktor gehörten beide der orthodoxen Ostkirche an. So gingen sie mit Sohn und Oma, wann immer es ihnen möglich war, zu den orthodoxen Gottesdiensten in der Bäderstadt.

Eines schönen Tages im Mai lies mich das EV wissen, sie und der Doktor würden für eine Woche nach St. Petersburg fliegen um dort die Familie des Doktors kennen zu lernen. Das EV und der Doktor hatten wohl gemeinsame Zukunftspläne.

Am 12. Mai war es dann soweit; der Doktor holte, wie gewohnt, das EV mit seinem Maserati Quattroporte ab, beide fuhren direkt zum nahegelegenen Regionalflugplatz. Die Pilatus PC-24, Privatjet der Familie des Doktors, wartete geduldig auf ihre beiden Passagiere an jenem Vormittag. Pünktlich gegen 11:00 Uhr hob der Jet in Richtung St. Petersburg ab.

Eine Woche später war das EV wieder in unsere Favela zurück gekehrt. Bei der üblichen Einladung zum Kaffee beim EV sprudelte dieses förmlich über von seinen Erlebnissen in St. Petersburg. So viel Luxus und Reichtum hatte das EV wohl noch nie gesehen oder erlebt. Man empfing sie und den Doktor dort wie Prinz und Prinzessin auf einem Staatsbesuch.

Das Familienoberhaupt, also der Vater des Doktors, beherrschte die Szenerie wie ein klassischer Patriarch, aber gegenüber seinen Gästen auch mit sehr viel Humor und Charme. Der Vater des Doktors war die ältere Ausgabe vom Doktor, nur wesentlich gereifter und erfahrener in Bezug auf das Leben, ein alter Fuchs eben. Er musterte, prüfte und taxierte das EV nach allen Regeln der Kunst, wie es nur ein früher KGB-Offizier hätte tun können.

Das EV bestand offenbar diese akribische Überprüfung mit Bravour, sie war ganz sie selbst und nicht wie eine dieser St. Petersburger Schickimicki-Miezen aufgetreten, welche ausschließlich an der Kreditkarte des Doktor Dimitri interessiert waren.

Der Patriarch meinte, das EV stamme wohl aus einfachen Verhältnissen, sei aber im Kern der Sache ein guter Mensch mit einem offenen Herzen. Zum Glück wusste der Patriarch nicht, dass das EV jetzt sehr gebrauchsfähig, umgänglich und handzahn war, nachdem es Major Anthonys Spezialbehandlung genossen hatte.

Das EV lernte auch die Mutter von Dimitri kennen, eine hoch gebildete Professorin der Staatlichen Universität Sankt Petersburg, Fachgebiete Biologie und Soziologie. Die Frau hatte eine divenhafte Ausstrahlung. Obwohl sie ein schlichtes graues Kostüm trug, wenig Schmuck, kaum von Kosmetik verunstaltet, so wirkte sie einfach durch ihr Sein. Dann gab es noch fünf erwachsene Kinder der Familie, zwei Schwestern und drei Brüder, welche sich aber zur Zeit des Besuches vom EV und Dimitri allesamt im Ausland aufhielten.

Man unterhielt sich überwiegend mit dem EV in französischer Sprache, oder auch ein wenig in Englisch, ansonsten mit dem Personal des Hauses in Russisch.

Das Anwesen der Familie war eher als Schloss mit eigenem Park zu bezeichnen, dagegen wirkten die Villen in der Bäderstadt wie primitive Hütten. Das Gelände war so groß, das Schloss so weitläufig, in

einer Woche konnte man nicht alles sehen. Allein die Garage der Familie beherbergte dreißig Luxuslimousinen, alle in Bestzustand. Man nutzte jede von ihnen, je nach Anlass. Dazu verfügte die Familie über mehrere Luxusjachten an der Côte d'Azur, natürlich durfte auch dort ein eigener Hafen beim Luxusrefugium nicht fehlen.

Das EV war zwar beeindruckt, doch soweit klar im Kopf um selbst auch die richtigen Fragen stellen zu können. So erfuhr sie, dass die Familie nach dem Zusammenbruch der UdSSR sehr viel Geld im Öl- und Gasgeschäft verdient hatte, vorher zu Zeiten des Sozialismus / Kommunismus gehörte man aber auch schon zur Nomenklatura, war also bestens vernetzt.

Der Patriarch war darüber hinaus in führender Position beim KGB tätig gewesen, man unterhielt innige Kontakte zu Medwedew und Putin. Mit anderen Worten, Macht, Reichtum und hohe gesellschaftliche Position garantierte ein relativ gesichertes Auskommen auf höchstem Niveau. Das fand das EV ganz gut erträglich, doch wichtiger waren ihr die Personen mit denen sie zukünftig zu tun haben würde.

Sicherlich hätte der Patriarch viel lieber für seinen Sohn eine der attraktiven russischen Millionärstöchter an Land gezogen; diese wollte der Dimitri nicht, weil sie ihm zu abgehoben waren. Er wollte eben das EV, für ihn ein einfacher Mensch ohne Allüren und überzogene Forderungen. Der Doktor hatte ja Gelegenheiten gehabt in unbegrenzter Weise Frauen kennen zu lernen, doch die waren in der Regel immer nur an sozialem Aufstieg und Geld interessiert, nie so wirklich am Doktor selbst, wie das EV eben.

Am letzten Abend vor der Abreise nach Deutschland wollte der Patriarch wissen, wie es denn nun mit seinem Sohn und dem EV weiter gehen solle, man würde sich doch sehr über geregelte Verhältnisse freuen. Dimitri meinte, er wolle sich ganz offiziell mit dem EV verloben, dann heiraten und Kinderchen zeugen. Das EV errötete bei dieser Vorstellung vor Freude und Scham, der Patriarch und seine Gattin begrüßten des Sohnes Worte als die richtige Entscheidung.

So kam es denn, dass Dimitri und das EV beschlossen beim nächsten Aufenthalt in St. Petersburg ganz offiziell ihre Verlobung ausrichten zu wollen. Auch solle die Hochzeit nicht lange auf sich warten lassen. Allerdings wolle man seinen Lebensmittelpunkt in Deutschland belassen, da man dort ja erfolgreich seiner Arbeit nachging. Mit diesen Vorstellungen konnten sich der Patriarch und seine Frau anfreunden. Ihre erwachsenen Kinder lebten ja alle im Ausland rund um den Globus verstreut.

Einige Wochen später fanden dann in St. Peterburg die offizielle Verlobungsfeierlichkeiten vom EV und dem Doktor statt, schon ein Vorgeschmack, wie man in Russland unter wohlhabenden Leuten Feste feiert. Es mangelte an nichts, im Gegenteil. Es waren etwas 1.500 Gäste der Oberschicht anwesend, das Fest dauerte drei Tage.

Bei ihrer Rückkehr präsentierte mir das EV ihren 24-karätigen goldenen Ring mit einem lupenreinen Diamanten drin, groß wie eine weiße Bohne. Innen war der Name Dimitrie in kyrillischer Schrift eingraviert.

Im Sommer fand dann die Hochzeit von Dimitrie und dem EV in St. Petersburg statt. Auch Urigus und Oma waren eingeladen, man hatte sie auf das Feinste heraus geputzt. Die Trauung fand in der Andrejewski-Kathedrale statt. Die Trauung zelebrierte Kyrill I., wer auch sonst? Die Hochzeitsfeier umfasste 5000 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Kultur, eben allem, was Rang und Namen hatte und dauerte vier Wochen insgesamt. Selbst der russische Präsident schickte ein Glückwunschtelegramm, meinem lieben Dimitri und Gemahlin die alleraufrichtigsten, besten Glückwünsche zur Vermählung, Eure Exzellenz Wladimir Wladimirowitsch Putin, Präsident von Russland.

Der Major hatte später die Gelegenheit die Hochzeitsfotos vom EV und dem Doktor zu sehen. Es waren so viele Bilder, mehrere Videos gab es natürlich auch. Das neue Traumpaar St. Petersburgs war natürlich auch Thema der russischen Klatschpresse, doch man half mit einem vorbereiteten Bulletin etwaigen Spekulationen ab. Wundersamer Weise hielt sich die russische Presse an den Wortlaut.

Ein Jahr später brachte das EV ein hübsches Töchterlein zur Welt, rund, rosig, blond und blauäugig. Dimitri, das EV, Sohn Urigus und Oma wohnten nun in einem größeren Villenneubau in der Bäderstadt. Zur Taufe fragte man beim Major an, ob er eventuell der Taufpate des Neuankömmlings sein wolle. Der Major sagte, im Prinzip ja, doch er sei doch nun schon ein recht alter Knochen für so ein junges Geschöpf. Lange Rede kurzer Sinn, EV und Dimitri überzeugten den Major, er sei genau der Richtige für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Gesagt getan, die Taufe fand inklusive beider Familienclans aus Russland und Rumänien in der Rumänisch Orthodoxen Stourdza-Kapelle in der Bäderstadt statt; die Gästezahl war so gewaltig, dass der Patriarch, Dimitris Vater, eigens für diesen Zweck das Brenners Park-Hotel & Spa mietete um alle standesgemäß unter bringen zu können.



Das Taufkind erwies sich als ruhig, es lächelte bei der Aktion und schien die Umstände auf seine Weise zu genießen. Für den Major hatte es etwas engelähnliches, so friedlich wirkte die kleine Kreatur.

Allerdings war es damit vorbei, wenn der Hunger kam oder eine Blähung quälte. Schlagartig verzog sich das noch lächelnde Gesicht zu einer Fratze, das Kind schrie. Doch schon bald nach Abhilfe des Übels, war die kleine wieder das gewohnte Engelchen.

Urigus fand seine Schwester ganz originell, trotz des gewaltigen Altersunterschiedes mochten beide sich sehr. Er war stolz jetzt der große Bruder sein zu können, er spürte die Verantwortung für seine kleine Schwester und kümmerte sich um sie, wie wenn es immer schon so gewesen wäre.

Nun, was kann man noch aus diesen Tagen aus der Zukunft berichten? Das EV hatte endlich ihre Familie gebaut, wie sie zu sagen pflegte, ihr Mann, der Dimitri, war wohl für sie der größte eingetretene Glückfall der Welt, der Urigus machte auch einen guten Weg in jeder Hinsicht, die Oma wurde ihrer Rolle gerecht, das kleine Mädchen gedieh prächtig.

Die Aussage, des EV`s, Du bist wie ein Vater für mich, hatte sich realisiert. Der Major wuchs in seine Rolle hinein, welche ihm lange rätselhaft war. Nunmehr war er darüber hinaus auch Großvater für Urigus und seine kleine Schwester, was ihm offensichtlich gut gefiel. Er pflegte mit den Kindern einen regen Kontakt und freute sich, wenn immer er sie sah.

Es ging allen gut – der Major lehnte sich gemütlich in seinem Sessel zurück, nuckelte an seiner Pfeife und genoss die Gedanken an das Hier und Jetzt, wo doch Vergangenheit und Zukunft so nahe beieinander lagen. -

Dazu vom Autor der

VAMPIRISM-REPORT

